



Auf dem Pilgerweg zu uns selbst

«Remote Zürich»: Am Theater Spektakel entdeckt Stefan Kaegi den Zuschauer als Thema und Mitspieler. Dieser wird mit Kopfhörer über einen zweistündigen Parcours und durch die Menschheitsgeschichte geschickt.

Von Alexandra Kedves

Hinauf und hinunter, hinein und hinaus: Stefan Kaegi von Rimini Protokoll macht bewegungsfaulen Theaterkonsumenten Beine. Und verwandelt sie zugleich in Figuren eines virtuellen Games, das einen echten Schwitzen bringt. Ferngesteuert stolpern wir in «Remote Zürich» von der Haltestelle Brunau bis auf die Aussichtsplattform über der Landiwiese - inklusive Abstechern in eine Tiefgarage, zu einer Müllsammelstelle, auf eine Autobahnbrücke, zu einem Autohaus, in eine Unterführung, eine Migros, ein Tram - und in die Augusto-Giacometti-Kapelle im Friedhof Manegg.

Zwei Stunden dauert der Trip, und währenddessen laufen wir ausserdem die gesamte Menschheitsgeschichte ab. Die Stimme in unserm Funk-Kopfhörer humaine», welches das Publikum zum

am Rand in Gefahr, und die in der Mitte finden kein Futter - wo positioniert man sich selber?

Die Computerstimme überlebt

Julia ist unsere Freundin, Beichtmutter, unser Coach. Und schliesslich wird sie unsere Priesterin sein. Denn wir lösen uns auf, unsere Körper vergehen, aber die Computerstimme überlebt und kann unsere Ideen in die Ewigkeit tragen.

«Wer von euch hat den Krebs schon in sich?», fragt sie, als wir am Tumorzentrum vorbeimarschieren, und «Wen unter euch trifft der Schlag?» auf dem Parkplatz einer Klinik. Dass wir über einen Friedhof spazieren («Welches Grab

Verkehrung der Verhältnisse Unlängst konnte man im Theaterhaus Gessnerallee die Nebenfiguren eines Stücks mittels Joystick auf der Leinwand hüpfen lassen, während die Helden zwischen Bühne und Leinwand hin und her wechselten («Yet Another World» von Extraleben). Und bei MachinaEx durften die Zuschauer in «Machina Esc: Happy Hour» Entscheidungen über den Parcours der Protagonistin treffen. Jetzt schickt uns ein Kunstgeschöpf auf den Weg, stellt uns Fragen, stellt uns in Frage: eine raffinierte Verkehrung der Verhältnisse und eine, die Spass macht! Egal, dass man sich da bisweilen schon pa

würde dir gefallen?», versteht sich da von selbst: «Remote Zürich» ist ein Pil-

gerweg, ein Projekt über die «Condition theater-Varianten von Kaegi's Gruppe Rimini Protokoll, die das Dokument auf

gerne, der Spieler ist der Zuschauer, der aber ganz echt überfahren kleiner Fusstritte in den eigenen Hinterern: eine Pirsch wie ein Blick in den

holten (den Marx-Experten, den Callcenter-Angestellten, den Zürcher Durch-

Steinzeitmenschen zum Silicon-Nerd, Vierfüssler zum aufrechten Gang, vom Kultur wird zum Spiel des Lebens.

Die Wirklichkeit ist Kulisse, über Kopfhörer kommt der Soundtrack (plötz-

Nach diversen hochinnovativen Dok-

umenten, die Bühne oder zumindest ans Telefon

ans Telefon

holten (den Marx-Experten, den Call-

center-Angestellten, den Zürcher Durch-

Kopfhörer kommt der Soundtrack (plötz-

schnittsbewohner), sind wir selber das

Aber die evolutionsgeschichtliche Tour ist nur die Anfangsschleife dieses Tonspur aus Megalopolis samt Filmmu- in unserer Welt, was naturgemäss nicht philosophischen Ambulatoriums. Denn wir mit unserer «Horde» (wie schauer, der aber ganz echt überfahren kleiner Fusstritte in den eigenen Hinteren: eine Pirsch wie ein Blick in den Chen, wirft uns das Computergeschöpf konzentriert durch die Strassen taumelt. Spiegel mit der Bibel in der Hand. Hatte einen Haufen Fragen entgegen wie Stol- Kaegi (Konzept, Script, Regie) baut für der muntere Landiwiese-Gang von persteine: Wer in unserer Horde ist uns uns und mit uns ein künstliches Zwi- 400asa mit dem Titel «La Cérémonie» ähnlich? Wer anders? Von wem hätten schenreich, das realer nicht sein könnte noch in Chabrols gleichnamigen Film hin- wir gern die Telefonnummer? Wie fühlt - und umgekehrt jede Wirklichkeitsbe- neingeführt, stapfen wir mit «Remote es sich an, in einer Horde unterwegs zu hauptung unterläuft. Er bevölkert den Zürich» (uraufgeführt als «Remote Ber- sein, dazugehören und doch fremd zu neuen leitkulturellen Unorten namens Vir- lin») ins Orakel von Delphi: Erkenne bleiben? Wie ist es, wenn die Gruppe tual Reality mit uns, hebelt ihn dadurch dich selbst. (Bis 30.8.) sich aufspaltet? Ist man lieber Pionier aus und nutzt uns zugleich als Avatare oder Bewahrer? In der Herde sind die seiner Fantasie.